

Gedanken zum 15. Sonntag nach Trinitatis

Sorgt euch nicht!



20.09.2020

Oft wächst mir mein Leben über den Kopf. Ein dickes Paket von Sorgen scheint mich niederzudrücken. Um meine Zukunft, meine Kinder, anstehende Entscheidungen.

Und dann die vielen Fragen: Werde ich gut ankommen? Wie schaffe ich das enorme Arbeitspensum? Was soll ich sagen? Was anziehen? Manchmal raubt mir das den Schlaf. Doch vieles erweist sich nach Wochen als unbegründet. „Sorgt euch doch nicht so viel“ – dieses Wort Jesu steht über dem 15. Sonntag nach Trinitatis. Der Gott, der in der Schöpfung für seine Menschen reich gesorgt hat, der den kinderlosen Abraham zum Stammvater eines großen Volkes machte, der wird sich auch weiter um uns kümmern – auch durch die Fürsorge anderer. Im Vertrauen darauf könnten wir das Sorgen aufgeben und frei werden für ein Leben, das sich nur auf Gott verlässt. Ja, wenn der Glaube nur größer wäre!

Eingangslied EG 449 Str. 1 – 4 „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne“

Tagesgebet

Lieber Vater im Himmel!

Du weißt, was wir zum Leben brauchen.

Mach uns frei von der Angst um uns selbst

und nimm von uns die sorgenvollen und grüblerischen Gedanken. Hilf uns im Vertrauen auf dich zu leben,

damit wir unsere Gaben einbringen zum

Wohl der Menschen und dir zur Ehre.

Evangelium Matthäus 6, 25-34 „Vom Schätzesammeln und Sorgen“

Glaubensbekenntnis

Lied EG 427 Str. 1 – 5 „Solange es Menschen gibt auf Erden“

Predigttext: 1.Mose 2,4b-9(10-14)15(18-25)

4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute;

6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

(10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme.

11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold;

12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham.

13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch.

14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.)

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

(18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen.

20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach.

21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch.

22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.

25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Der Mensch, aus Erde geformt. Der Odem des Lebens. Der Garten Eden. Der Mensch beauftragt, die Erde zu *bebauen und zu bewahren*. Die Frau aus der Rippe. Für viele eine bekannte Geschichte – zumindest in Teilen.

Schauen wir diese Geschichte im Licht des Wochenspruchs an: *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch*. Liebevoll sorgt hier Gott, der Schöpfer, für den Menschen. Liebevoll sorgt Gott für dich und mich. Adam – das ist ja hier kein Eigennamen. Wir hören hier nicht von einem ganz bestimmten einzelnen Menschen, der Adam hieß und vor soundso viel tausend Jahren gelebt hat. Hebräisch „Adam“ heißt „Mensch“, ganz allgemein „Mensch“, nicht nur „Mann“. Die Adamsgeschichte ist keine Männergeschichte, sondern Menschengeschichte. Sie ist eine Geschichte von dir und mir. Liebevoll sorgt Gott für den Menschen. Liebevoll sorgt er für dich und mich.

Das erste, was man vom Verhältnis zwischen Gott und Mensch lesen kann: Der Mensch liegt Gott am Herzen. Er ist Gottes erster Gedanke, er ist sein erstes Schöpfungswerk.

Sonst war noch nichts da auf Erden: keine Sträucher, kein Kraut, kein fruchtbarer Regen. Gott, der Schöpfer ist sozusagen noch allein mit einer

unwirtlichen Erde. Aber Gott will nicht allein bleiben. Er will ein Gegenüber, mit dem er reden kann und das mit ihm reden kann. Und auch der Mensch soll nicht allein bleiben, sondern auch ein Gegenüber haben. Ich bin ein von Gott gewollter Mensch. Er will mich als sein Gegenüber. Einer, mit dem er reden will und der mit ihm reden kann. Ihm sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Hören, was er mir zu sagen hat. Singen und beten.

Das zweite, was man hier von Gott und dem Menschen, von Gott und mir lesen kann: Der Mensch ist im Gegensatz zu Gott ein irdisches, ein der Erde verbundenes Wesen.

Aus Erde vom Acker gemacht, das wird im Hebräischen viel deutlicher: adâm, der Mensch, ist aus Erde, aus Ackerboden, hebr. adamâh. Manche Übersetzer haben schon versucht, diese hebräische Wortverwandtschaft auch im Deutschen nachzuahmen: Ein „Erdling“ sei der Mensch. Oder eher etwas spaßig: ein „Dreckskerl“.

Diese Vorstellung, dass der Mensch aus Erde sei und sein Atem ein Zeichen, dass er lebt, entstand vor ungefähr 3000 Jahren. Als das zur Zeit des Königs David aufgeschrieben wurde, ließ man sich vom Augenschein leiten: Man wusste, am Ende wird ein Mensch wieder zu Erde.

„Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube.“

Wenn er wieder zu Erde wird, muss er also letztlich auch aus dem Grundstoff Erde gemacht sein. Und: Beim Sterben tut der Mensch seinen letzten Schnaufer. Er haucht sein Leben aus. Also muss das Leben beginnen, indem Gott dem Menschen diesen Atem schenkt.

Der Mensch aus Erde. Gott sein Töpfer, der ihn liebevoll formt und ihm Leben verleiht. Kann man das einfach so stehen lassen? Ist das nicht zu kindlich, gar naiv? Wissen wir nicht mittlerweile mehr von der Entstehung des Menschen: von Vererbung, von der DNA, vom menschlichem Genom? Wir haben hier keine naturwissenschaftliche Darstellung, sondern eine Glaubenserzählung. Naturwissenschaft hat ihren Wert: Sie ist für den Kopf bestimmt, für das Verstehen. Aber beim Glauben will auch das Herz ernst genommen werden. Und dem Herzen genügt diese tiefe einfache Wahrheit: Mein Leben und dein Leben liegt in Gottes Hand. Von seinem Anfang bis zu seinem Ende. Wir sind Materie, Ton in den Händen eines liebevollen Gottes. Lebendig durch seine Gnade. Dankbar für jeden einzelnen Atemzug. „Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet.“ singen wir in einem bekannten Lied.

Das Dritte, was man hier herauslesen kann von dieser Sorge Gottes: Alles hat Gott getan, dem Menschen eine heile Heimat und Umwelt zu geben. *Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden ... und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen. Und Gott der*

HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen.

Nicht die Erschaffung von Pflanzen und Tieren steht hier also eigentlich im Mittelpunkt, sondern die Versorgung des Menschen. Er wird versorgt wie die Vögel unter dem Himmel, von denen das Evangelium erzählt. Doch immer noch nicht ist Gott zufrieden, als der den Menschen inmitten des schönen Gartens sieht: *aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entspricht.*

Das ist das Vierte, was wir von Gottes Sorge für den Menschen erfahren: Der Mensch soll nicht allein bleiben. Er braucht ein Gegenüber.

Es ist richtiggehend zum Schmunzeln, wie hier von Gott erzählt wird: Er braucht zwei Versuche, bis es ihm wirklich gelingt. Gott kommt zu dem Schluss:

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

Ich will ihm eine Hilfe schaffen, die ihm entspricht.

Und dann macht er die Tiere und lässt dem Menschen die Namen für sie aussuchen. Um dann festzustellen: Nein, das war noch nicht das, was ich mir vorgestellt habe. Das ist noch nicht die Hilfe, die dem Menschen entspricht und zu ihm passt.

Als das erwartete Gegenüber für den Menschen haben sich die Tiere nicht erwiesen. Jeder, der einen Partner oder eine Partnerin verloren hat und ein Haustier sein eigen nennt, weiß: Das Tier mag ein wichtiger Gefährte sein, in gewisser Weise sogar ein Ansprechpartner, doch den Partner ersetzen kann es nicht.

So gibt Gott dem Adam die Eva. „Chawwa“ auf Hebräisch: die Lebendige, die Lebensspenderin. Jetzt erst ist Gott zufrieden. Jetzt erst ist die Schöpfung vollständig. Jetzt erst ist der Mensch vollständig. Er ist auf Gemeinschaft hin angelegt. Er braucht gegenseitig Hilfe, Beistand und Gespräch. Damit ist die liebevolle Sorge Gottes für den Menschen an ihr Ziel gekommen.

Die Sorge Gottes für den Menschen ist das Bindeglied aller Lesungen und Predigtworte des heutigen 15. Sonntags nach Trinitatis. Weil Gott für uns sorgt, können wir sorglos sein wie der Mensch im Garten Eden, wie die *Vögel unter dem Himmel* und die *Lilien auf dem Feld*. Mit sorglos sein ist nicht gemeint, einfach in den Tag hinein zu leben, alles laufen zu lassen und Gott einen guten Mann sein zu lassen.

Sorglos sein im biblischen Sinn ist: Weil Gott für mich sorgt, weil er mir die ängstliche Sorge um mich selbst abnimmt, kann ich für andere sorgen.

Ich will ihm eine Hilfe schaffen, die ihm entspricht.

Was braucht meine Partnerin, was braucht mein Partner von mir? (Pause)

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Wo braucht mich der gefährdete Garten Eden? Was kann ich dazu beitragen, ihn zu bewahren?

(Pause)

... Essen... Trinken, Kleiden. *Euer himmlischer Vater weiß, was ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*

Wo werde ich gebraucht, damit mehr Gerechtigkeit herrscht? Was kann ich dazu beitragen, dass die Güter dieser Erde, dass Liebe und Zeit gerechter verteilt werden?

(Pause)

Und wenn die Verantwortung, die wir mit der Sorge für unsere Lieben und die Schöpfung tragen, zu schwer werden sollte, ist dann ja noch die Aufforderung des Wochenspruchs:

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Zum Schluss hören wir, was Martin Luther an seine Frau schreibt, die sich um ihn gesorgt hat, als er auf Reisen war:

„Der heiligen, ängstlichen Frau, Katharina Luther, Doktorin, ... zu Wittenberg, meiner gnädigen lieben Hausfrau. Gnade und Friede in Christus. Allerheiligste Frau Doktorin! Wir danken Euch auch sehr herzlich für Eure große Sorge, vor der Ihr nicht schlafen könnt. Denn seit der Zeit Ihr um uns gesorget habt, wollte uns das Feuer in unserer Herberge hart vor meiner Stubentür verzehret haben. Und gestern, ohne Zweifel aus Kraft Eurer Sorge, wäre uns beinahe ein Stein auf den Kopf gefallen und (hätte uns) zerquetscht wie in einer Mausefalle. ... der hatte im Sinn, Eurer heiligen Sorge zu danken, wo die lieben heiligen Engel (mich) nicht behütet hätten. Ich besorge: wo Du nicht aufhörst (Dich um mich) zu sorgen, so möchte uns zuletzt die Erde verschlingen und alle Elemente verfolgen. Lernest Du so den Katechismus und das Glaubensbekenntnis? Bete Du und lasse Gott sorgen. Dir ist nicht befohlen, für mich oder Dich zu sorgen. Es heißt: »Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der sorgt für dich«. ... Amen, Amen, Amen.“

Verfasser: Pfarrer i. R. Michael Thein

Lied 432 Str. 1 – 3 „Gott gab uns Atem“

Fürbitten

Unser Herr Jesus Christus, du sagst zu uns: *Sorget nicht ...* und willst uns frei machen von der Sorge um uns selbst.

Wir bitten dich für die, die sich Sorgen machen um die Kirche:

Gib ihnen und uns allen die Gewissheit, dass du allezeit Christen berufst, ihnen Gaben schenkst und sie in Dienst nimmst.

Stärke uns alle im Vertrauen darauf, dass du deine Kirche erhältst und mach uns zu Zeugen deiner frohen Botschaft.

Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre uns.*

Wir bitten dich für diejenigen, die sich sorgen um ihre eigene Zukunft und die Zukunft der Welt:

Befreie sie von der Angst, die lähmt, die resignieren oder verzweifeln lässt. Gib ihnen Mut und Hoffnung, sich der Welt und den Menschen zuzuwenden. Gib den politisch Verantwortlichen Kraft, sich immer wieder für Frieden und Gerechtigkeit und Wahrheit einzusetzen.

Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre uns.*

Wir bitten dich für alle, die finanzielle Sorgen haben, weil sie sich übernommen haben, weil sie arbeitslos sind oder weil sie in eine schwierige Situation geraten sind:

Zeige ihnen Wege, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, gib die Gelassenheit, und schenke Menschen, die mit Rat und Tat helfen.

Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre uns.*

Wir bitten für die Menschen, die sich um Angehörige und Freunde sorgen: Mach sie gewiss, dass du für alle Menschen sorgst und ihnen nahe bist in aller Not. Nimm die Angst und die Scheu im Umgang mit Kranken und Notleidenden; gib Hoffnung und Freude, damit sie so wirklich helfen können.

Wir rufen zu Dir: *Herr, erhöre unsen, gegenseitig helfen und unterstützen. Sei du unser Vorbild. Amen.*

Vaterunser

Sendung und Segen

Gott segne euch und behüte euch

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf euch

Und schenke euch Frieden. Amen.

Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Sonntag!